Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 39

Artikel: Eine Hilfe für die Holzwirtschaft

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577585

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.02.2026

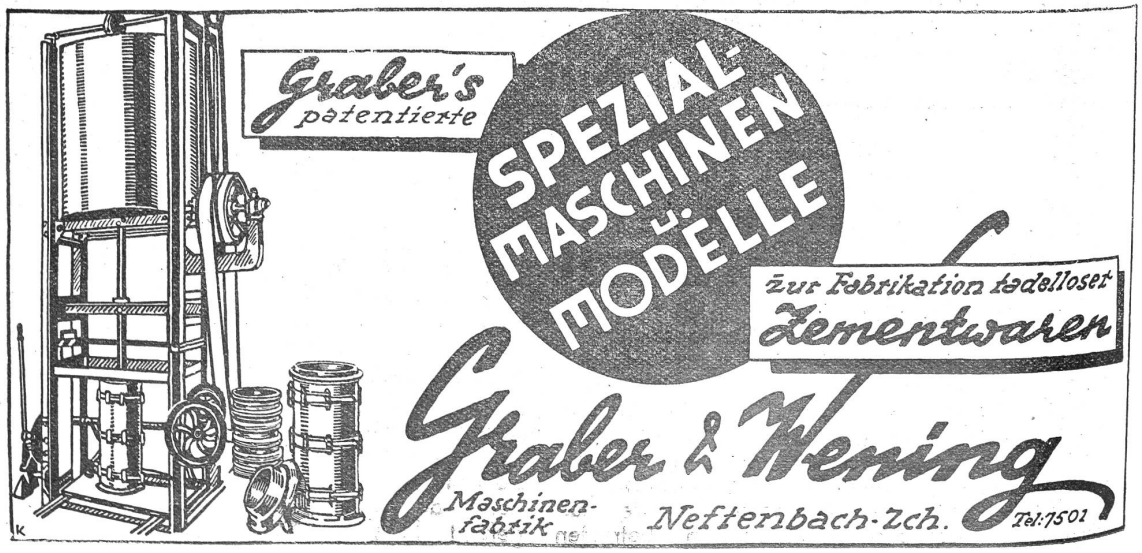
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Hilfe für die Holzwirtschaft.

Bekanntlich leidet unsere Holzproduktion seit langem unter dem vernichtenden Druck der ausländischen Konkurrenz. Russisches Sklavenholz überschwemmt Europa und nimmt Deutschland und Österreich die Absatzmärkte weg. Das zwingt die Holzproduzenten unserer Nachbarländer, ihren Export nach der Schweiz durch Preisunterbietungen zu fördern — und die Leidtragenden sind unsere einheimischen Holzlieferanten, vorab die Bergkantone und Gemeinden, deren Haupteinnahmen aus dem Wald fließen. So kommt es denn, daß die schweizerische Holzwirtschaft fast zu allererst die Krise verspürte, bevor sie sich auf andern Produktionsgebieten auszuwirken begann. Unsere Holzfachleute und Forstmänner legten aber die Hände nicht in den Schoß. Sie suchten nach neuen Verwertungsmöglichkeiten für das Holz, nach neuen Verfahren, das Holz widerstandsfähiger zu machen gegen die Einflüsse des Wetters, ja sogar gegen das Feuer. Ihr Streben ging vor allem auch dahin, das Holz wiederum in seine einstige wichtige Rolle als Baustoff einzusetzen, aus der es namentlich in den Kriegsjahren durch die hohen Preise vertrieben worden war. Heute ist das Ziel, wenigstens in technischer Beziehung, erreicht.

Nach jahrelangen Versuchen ist es gelungen, die Herstellungskosten für Holzbauten so weit herabzusetzen, daß sogenannte Blockbauten beinahe zu Vorkriegspreisen erstellt werden können. Zudem ist es jetzt möglich, jeden einzelnen Holzteil in der Fabrik soweit fertig zu bearbeiten, daß es jedem auch nur einigermaßen eingearbeiteten Handwerker leicht fällt, den Holzbau selber aufzustellen. Eine ganze Reihe von Chaletfabriken stehen unter sich im Wettbewerb, um immer bessere Konstruktionen herauszubringen. Dabei schließen sie sich klugerweise an die jahrhundertealten und wohlbewährten Methoden des Holzbaues an. Ein nach den Regeln dieser erneuerten Holzbaukunst erstelltes Chalet kann Jahrhunderte überstehen, ohne nennenswerte Reparaturen zu fordern. Alle diese Holzhäuser sind sehr trocken und warm und garantieren ein gesundes Wohnen. Zudem sind solche Bauten immer noch eine Zierde der Landschaft und eine Freude für alle, die bodenständige Arbeit noch zu schätzen wissen.

Die kurze Bauzeit, der niedrige Preis, die überaus wohnliche Ausgestaltung haben dem Blockwandhaus rasch zahlreiche Freunde gewonnen. Aus den Bergen, der eigentlichen Heimat des Chaletbaues, ist die Bauweise der Blockwandhäuser ins Hügelland hinuntergewandert. Sicher haben dazu auch die geschmackvollen Musterhäuser an den großen Ausstellungen der letzten Jahre beigetragen; aber überzeugender noch werben die Urteile der Besitzer neuer Chalets. Es ist bezeichnend, daß einzelne anerkannt gute Chaletfabriken trotz der Krise das ganze Jahr durch gut beschäftigt sind und die eingehenden Aufträge fast nicht zu erledigen vermögen. Nimmt die Beliebtheit der Holzhäuser auch weiterhin im gleichen Maße zu, so wird sich diese Rückkehr zum guten Alten zu einer fühlbaren Hilfe für unsere einheimische Holzindustrie und Waldwirtschaft auswachsen, zum Nutzen für die Wohnkultur und die einheimische Produktion.

Schweiz. Unfallversicherungsanstalt.

Der **Verwaltungsrat** der **Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt** befaßte sich in seiner Sitzung vom 28. Oktober 1931 mit der Frage der Maßnahmen, die angesichts der übermäßigen Belastung der Nichtbetriebsunfallversicherung durch die **Unfälle bei Benützung von Motorfahrzeugen** zu treffen sind. Bekanntlich war die Anstalt im Februar 1929 dazu übergegangen, das Risiko dieser Unfälle, soweit es vordem von der Versicherung der Nichtbetriebsunfälle als außergewöhnliche Gefahr ausgeschlossen war, in diese Versicherung einzubeziehen. Die daherige Belastung der Versicherung hat aber alle Erwartungen weit übertroffen (die Belastung durch die Motorradunfälle allein betrug für das Jahr 1929 nicht weniger als Fr. 1,639,179 und für 1930 die Summe von Fr. 2,168,744), sodaß sich die Direktion und der Verwaltungsrat genötigt sahen, an die Frage erneut heranzutreten. Da für die Anstalt auf der Grundlage des geltenden Gesetzes die Möglichkeit der Versicherung von Spezialrisiken gegen Zahlung einer Zuschlagsprämie fehlt und die Erlangung einer Gesetzesrevision im gegenwärtigen Zeitpunkte nicht möglich erschien, blieben nur zwei Wege zur Sanierung der unhaltbar gewordenen Lage übrig, nämlich